



**Regierungspräsident Stefan Kölliker**

---

Rapperswil, 25. März 2019

**Eröffnung Nachhaltigkeitswoche Rapperswil (NHWR) 2019  
Ansprache von Regierungspräsident Stefan Kölliker**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

---

Geschätzter Herr Stadtpräsident  
Geschätzte Rektorin Mönnecke  
Liebes OK-Team  
Sehr geehrte Damen und Herren

«Natürlich interessiert mich die Zukunft. Ich will schließlich den Rest meines Lebens darin verbringen.» sagte schon Mark Twain. Das haben sich auch Studierende der HSR gesagt und bereits zum zweiten Mal die Nachhaltigkeitswoche in Rapperswil organisiert. Es ist wichtig, dass sich junge Menschen engagieren! Ich bedanke mich herzlich, dass ich Teil davon sein darf und begrüsse Sie alle zur Eröffnung der Nachhaltigkeitswoche im Namen der Regierung.

Der Begriff «Nachhaltigkeit» stammt aus der Forstwirtschaft und bedeutete ursprünglich so viel wie: natürliche Ressourcen mit Bedacht zu nutzen, sodass sie langfristig zur Verfügung stehen. Heute allerdings ist der Begriff unscharf, zum einen, weil es verschiedene Nachhaltigkeitstheorien gibt, zum anderen, weil das Wort inflationär verwendet wird. Klar ist, dass nachhaltige Entwicklung Gerechtigkeit zwischen den heute und den zukünftig lebenden Menschen verlangt. Das heisst, auch künftige Generationen sollen die knappen Ressourcen nutzen können. Nachhaltige Entwicklung ist ein Konzept für die globale Zukunft. Es regt uns an, ganzheitlich und vernetzt zu denken und zu handeln.

Nachhaltige Entwicklung ist für den Bund und die Kantone aber keine freiwillige Aufgabe. Die Bundesverfassung (Art.2) erklärt die Nachhaltige Entwicklung zu einem Staatsziel. Sie fordert Bund und Kantone dazu auf, ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit anzustreben. Auch der Mensch soll die Natur massvoll beanspruchen (Art.73). Diese Verfassungsaufträge setzt der Bundesrat mittels der Strategie für Nachhaltige Entwicklung um.

Der Kanton St.Gallen sieht die Ziele der Nachhaltigen Entwicklung – eine solidarische Gesellschaft, ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Kapazität – in



den Staatszielen seiner Verfassung verankert (Art. 9 – 23). Diese bringen den Konsens über die zukünftige Entwicklung weitsichtig zum Ausdruck. Die Staatsziele bilden die demokratisch legitimierte und langfristig orientierte Basis unseres Kantons. Im Planungs- und Steuerungskreislauf der Regierung bilden sie sozusagen die oberste Ebene der Zielhierarchie, die in der Schwerpunktplanung und den Departementsstrategien zunehmend konkretisiert wird. In ihrer Schwerpunktplanung 2017–2027 leitet die Regierung des Kantons St.Gallen aus der Verfassung vier Handlungs- und Entscheidungsprinzipien ab:

- Das Prinzip der Werterhaltung:  
Ressourcen erhalten und weiterentwickeln (Real-, Natur-, Human- und Sozialkapital).
- Das Prinzip der Effizienz:  
wirtschaftlich und ressourceneffizient produzieren.
- Das Prinzip der Gerechtigkeit:  
Ressourcen gerecht verteilen und Entscheidungsfreiheit der kommenden Generationen sichern.
- Das Prinzip der Bedürfnisorientierung:  
staatliche Tätigkeiten an den Bedürfnissen der Einwohnenden ausrichten und diese in partizipative Prozesse einbeziehen.

Alle globalen Probleme, auch negative Entwicklungen in einer Region oder Gemeinde, sind eine Häufung von unerwünschten Nebenwirkungen einzelner Entscheidungen. Deshalb setzt die Regierung dort an, wo die Probleme entstehen: bei den Entscheidungsprozessen. Nachhaltige Entwicklung ist nicht ein definierter Fachbereich, sondern eine Querschnittsaufgabe. Es gilt, Grundsätze der Nachhaltigen Entwicklung in Strategie- und Entscheidungsprozesse in allen Politikfeldern zu integrieren.

Geschätzte Damen und Herren, wie setzen wir diese Prinzipien in der Bildung um? Am UNO-Weltgipfel 2002 wurde beschlossen, nachhaltige Entwicklung in alle Stufen des Bildungswesens zu integrieren. Bund und Kantone erstellten daraufhin den «Massnahmenplan 2007-2014 Bildung für Nachhaltige Entwicklung». Dieser hat die Integration von «Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)» in die sprachregionalen Lehrpläne der Volksschule und in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen befördert. Weiter wurde BNE 2015 von Bund und Kantonen in ihre gemeinsamen



bildungspolitischen Ziele für den Bildungsraum Schweiz aufgenommen. Das Thema Nachhaltigkeit ist somit in den Lehrplänen der Volksschule, der Mittelschulen und im Rahmenlehrplan für die Berufliche Grundbildung im allgemeinen Unterricht fest verankert. Auf Stufe Volksschule wird «Nachhaltige Entwicklung» in verschiedenen fächerübergreifenden Themen wie Politik, Natürliche Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft usw. behandelt. Die verschiedenen Aspekte wurden in die Fachbereichslehrpläne eingearbeitet, insbesondere beim Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft. Nachhaltigkeit ist aber auch bei den überfachlichen Kompetenzen ein Thema. Die Schülerinnen und Schüler erwerben über die ganze Schulzeit hinweg personale, soziale und methodische Fähigkeiten, die für eine erfolgreiche Bewältigung unterschiedlicher Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen zentral sind. Unter anderem setzen sie sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Sie erfassen und verstehen Vernetzungen und Zusammenhänge und werden befähigt, sich an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen. Auch die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) verfolgt in verschiedenen Projekten und mit Aktionen das Ziel, Kindern und Jugendlichen wichtige Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung näher zu bringen. Der Aufbau des Wissens und Könnens in diesen Themen reicht über die Volksschulzeit hinaus. Die Schule leistet hier einen grundlegenden Beitrag.

Auch die Hochschulen bieten ein breites Angebot an Aus- und Weiterbildungen sowie Dienstleistungen zum Thema Nachhaltigkeit. Zu erwähnen wären beispielsweise das Kontextstudium an der Universität St.Gallen, wo sich die Studierenden mit Themen wie Gender und Diversity Management, Energiesystemen, Wirtschafts- und Unternehmensethik, sozialem Engagement sowie nachhaltigem Unternehmertum befassen, oder auch das Zentrum für Ethik und Nachhaltigkeit an der FHS St.Gallen, welches zu diesem Thema Beratungen anbietet und Forschung betreibt. Selbstverständlich zu erwähnen – dieses Angebot kennen Sie besser als ich – das Studium in Energie und Umwelttechnik, das hier an der HSR absolviert werden kann. Viele Hochschulen setzen aber nicht nur in den Bereichen Lehre, Forschung und Dienstleistungen auf Nachhaltigkeit, sondern wollen auch als Studien- und Arbeitsort diesem Prinzip nachleben: Von der Papierentsorgung, über das Wassermanagement bis zur Optimierung der Betriebsprozesse will man den Energie- und Wasserverbrauch optimieren und den CO<sub>2</sub>-Ausstoss verringern.

Die diesjährige Nachhaltigkeitswoche dreht sich rund um das Fokusthema Energie. Bildung braucht zwar viel Energie in Form von Leistung und Geld, ist aber auch nachhaltig. Sie ermöglicht die Entwicklung eines Menschen zu einem sozial und wirtschaftlich erfolgreichen Mitglied der Gesellschaft. Wer eine Ausbildung machen



kann, kann für sich selbst sorgen und ist weniger angewiesen auf soziale Dienste. Energie ist auch bei den Bildungsbauten ein Thema. Der Kanton hat bei den Bauten eine Vorbildfunktion in punkto Nachhaltigkeit zu erfüllen. Viele neuere Bildungsbauten erfüllen darum, wie andere kantonale Gebäude, den Minergie Standard, so z.B. das Forschungszentrum hier in Rapperswil, die FHS oder die Kantonsschule Heerbrugg. Erneuerungen bei kantonalen Gebäuden erfolgen wenn immer möglich im Sinne der Vision der 2000 Watt-Gesellschaft. So wurden bereits bei vielen bestehenden Gebäuden bei den Heizsystemen auf erneuerbare Energie gewechselt, Beleuchtungen auf LED umgestellt und PV-Anlagen installiert und energetische Einzelanierungen von Gebäudeteilen durchgeführt.

Wie nachhaltig wir leben, bestimmt unsere Zukunft. Dass der Staat - oder besser gesagt *die Staaten* - den Nachhaltigkeitsgedanken in Gesetzen oder eben Lehrplänen verankern ist richtig und wichtig. Allerdings liegt es auch in der Verantwortung eines jeden einzelnen von uns, zu reflektieren und uns Gedanken über den eigenen Lebensstil zu machen. Schliesslich sollte uns die Zukunft interessieren - wollen wir doch in ihr leben, oder? In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine erfolgreiche, inspirierende und lehrreiche Nachhaltigkeitswoche.